

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **85 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliographie

Fred Smit & Jan Jacobs, Van den Hogenheuvel gekomen. Bijdrage tot de geschiedenis van de priesteropleiding in de kerk van Utrecht 1683–1723 (Scripta van het Katholiek Documentatie Centrum en het Katholiek Studiecentrum), Valkhof Pers, Nijmegen 1994, ISBN 90-5625-002-7.

Die Heranbildung ihrer Seelsorger ist für eine kirchliche Gemeinschaft von grosser Bedeutung. Auch wer eher ein demokratisches Kirchenmodell gegenüber einem hierarchischen bevorzugt, wird zugeben, dass die kompetente Leitung der Gemeinden zur Mündigkeit einer Ortskirche innerhalb einer grösseren Kirchengemeinschaft beiträgt.

Für die katholische Kirche in den Niederlanden war die Gewährleistung der Ausbildungsmöglichkeiten für den eigenen Klerus nach der calvinistischen Reformation eine Bedingung für ihr Weiterbestehen. Deshalb war eine gute theologische und spirituelle Ausbildung Notwendigkeit und Politikum zugleich.

Die Erforschung der Priesterausbildung der Kirche von Utrecht bis zum Schisma Rom–Utrecht hatte Pfr.Drs. Fred Smit aus IJmuiden zum Thema seiner Doktorarbeit gewählt. Durch seinen plötzlichen Tod am 11. April 1990 blieb sie jedoch unvollendet. Da die Arbeit schon weit fortgeschritten war, erklärte sich Smits Doktorvater Jan Jacobs, Professor an der römisch-katholischen Universität von Tilburg, dazu bereit, das vorhandene Material zur Publikationsreife hin zu bearbeiten.

Das Resultat ist ein Buch, das nicht nur Einsicht in das Schicksal des Kolle-

giums «Alticollense» oder «Hogenheuvel» (Hoher Hügel) verschafft, sondern ausgehend von der Priesterausbildung auch die Entstehung des niederländischen Alt-Katholizismus beschreibt. Indem diese Entstehungsgeschichte aus der Perspektive einer konkreten Institution beschrieben wird, bekommt sie eine grosse Lebendigkeit. Dazu tragen auch die Details in den biographischen Beschreibungen der betroffenen Personen bei.

Anlass für die Gründung eines Seminars war der Beschluss des Konzils von Trient, das die Notwendigkeit der Priesterausbildung in geeigneten Seminaren feststellte und die Bedingungen für solche Seminare formulierte. Sie sollten Studien- und Wohngemeinschaften für künftige Priester sein, in denen wissenschaftliche und spirituelle Bildung vermittelt werden sollte. Als die Utrechter Kirchenprovinz endlich in der Lage war, solche Seminare einzurichten, war die calvinistische Repression soweit fortgeschritten, dass alle «papistischen» Schulen und Institutionen im eigenen Land verboten wurden.

Erzbischof Sasbout Vosmeer – der der Obrigkeit der niederländischen Republik wegen offiziell Erzbischof von Philippi war, in der Praxis jedoch als Erzbischof von Utrecht fungierte – gründete schliesslich 1602 ein Seminar in Köln, das bis 1670 als Ausbildungsstätte für die Priesteramtskandidaten der nördlichen Niederlande diente. Dieses neue Seminar Alticollense war übrigens nicht der einzige Ort, wo zukünftige Priester für die nördlichen Niederlande ausgebildet wurden; Vosmeer legte Wert darauf, dass immer auch einige Priesteramtskandidaten in Rom studierten.

Der Umzug des Seminars nach Löwen im Jahre 1670 hatte verschiedene Gründe. In Köln lebten die niederländischen Studenten wegen der Sprache ziemlich isoliert, was oft zu Spannungen mit der örtlichen Bevölkerung führte. Der Weg nach Köln war schlecht und riskant, weil sich in den dichten Wäldern Räuber aufhielten. Problematisch war obendrein, dass der Wein in Köln so billig war. Es war schwierig, die Ordnung unter den Studenten aufrechtzuerhalten, und manch einer hatte bei seiner Rückkehr als Priester in die Niederlande Schwierigkeiten, die Flasche stehen zu lassen. In Löwen gab es diese Probleme nicht. Der Weg nach Löwen war kürzer und besser, Sprachprobleme bestanden nicht, der Wein war teuer, die Behausung besser; dies alles bot die Möglichkeit, mit der studentischen Lebensführung einen neuen Anfang zu machen. Ein weiterer Vorteil von Löwen war, dass das spirituelle Klima an der Löwener theologischen Fakultät, wo die Studenten ihre universitäre Ausbildung genossen, dem der Utrechter Kirche entsprach. Damit kommen wir zum Thema des sogenannten Jansenismus, über das dieses Buch eine nuancierte Sicht vermittelt. Viele Löwener Theologen hielten es nicht für ausreichend, dass die dogmatische Theologie sich lediglich mit der scholastischen Ausarbeitung von kirchlichen Lehrstücken und ihrer inneren Zusammenhänge beschäftigte. Vielmehr waren sie der Ansicht, dass die Untersuchung der kirchlichen Lehre direkten Bezug auf die Schrift und die Kirchenväter nehmen müsse, deren autoritativster Vertreter Augustinus war. Vor allem aufgrund dieses Rückgriffes auf Augustinus wurde eine optimistische Anthropologie abgelehnt.

Die ganze unerquickliche Geschichte, die mit der Auseinandersetzung

um diese Thematik begann und in einen schlichten Kampf um die Macht entartete, wird knapp, aber einsichtig wiedergegeben. Die Verliererin in diesem Kampf war schliesslich die Utrechter Kirche, die von Rom ins Isolation getrieben wurde. Diese kirchenpolitischen Wirren hatten direkte Folgen für die Studenten am Seminar. Sie waren eine Zeitlang dazu gezwungen, heimlich nach Frankreich oder nach Irland zu reisen, um sich von einem der Klerisei wohlgesinnten Bischof weihen zu lassen. Die Beschreibung solcher abenteuerlicher Episoden macht das Buch streckenweise recht spannend.

Die Situation in Löwen wurde immer schwieriger – die «Jansenisten» hatten ihren Einfluss verloren, die Ultramontanen hatten gewonnen –, während sich die Lage in der Republik besserte; deshalb beschloss das Utrechter Kapitel, die Priesterausbildung in die nördlichen Niederlande zu verlegen. Skandalös sind die ausführlich beschriebenen Machenschaften, durch die es den romtreuen Behörden in Löwen gelang, das Seminar Alticollense dem Utrechter Kapitel abzulisten. Dieser Diebstahl wurde nie beglichen.

Jan Jacobs ausgezeichnete Schreibstil, der dem niederländischen Lesepublikum von seinem Buch über Van Erckel bereits bekannt ist, kombiniert mit Fred Smits Blick für das interessante Detail, ergeben zusammen ein fesselndes Buch über ein unbekanntes Stück Kirchengeschichte.

Eine kritische Anmerkung zum Schluss: Im Buch ist oft von der niederländischen «Mission» (Hollandse Zending) die Rede, was dem gängigen (römisch-katholischen) Sprachgebrauch entspricht. Wäre es nicht mehr im Sinne Fred Smits gewesen, statt dessen von der Kirche der (nördlichen) Niederlande zu sprechen? Denn gerade

mit dem Argument, dass die Niederlande Missionsgebiet seien, wurde damals die Bischofswahl durch das Utrechter Kapitel von Rom für unrechtmässig erklärt. Trotz dieses Begriffs, dessen Gebrauch für Alt-Katholiken aus dem genannten Grund problematisch ist, ist dieses Buch für die alt-katholische Gemeinschaft von grossem Wert, da es ein Stück ihrer Geschichte aufdeckt und zugänglich macht.

Arnheim

Peter Feenstra

Martin Palmer, What Should We Teach? Christians and Education in a Pluralistic World. Risk Book, Series No.51, WCC Publications, World Council of Churches, Geneva, Switzerland, 63 pages.

Dieses Buch wurde mit der Absicht geschrieben, christlichen Erziehern wie Eltern, Lehrern und Pfarrern einige Anregungen und Diskussionsgrundlagen für das Selbstverständnis christlicher Erziehung zu geben. «Learning in a World of Many Faiths, Cultures and Ideologies: A Christian Response» war der Titel eines Projekts des Weltkirchenrates, das sich vor allem mit dem Zusammenhang von Christentum und Erziehung im multikulturellen Spannungsfeld beschäftigte.

Die Ergebnisse aus diesem Forschungsprojekt sind für eine breite Leserschaft (= Nicht-Theologen) in diesem Heft zusammengestellt.

Die christliche Theologie ist sehr eng mit dem Ausbildungsgedanken verknüpft, ihre Werte sind auch heute noch Massstab für unsere Ausbildungskonzepte: Das Primat des geschriebenen Wortes Gottes (Bibel) führte in der christlichen Erziehung zu einer rationalen Ausrichtung mit Schwerpunkten in Literatur, Naturwissenschaft und Kunst.

Ausgehend von dieser Feststellung geht der Autor folgenden Fragen nach:

- Wie definieren wir heute christliche Erziehung, besonders in einem zunehmend multikulturellen Umfeld, wo wir an Schulen nicht nur verschiedene Konfessionen, sondern auch Religionen antreffen?
- Welche gesellschaftlichen Werte erlauben ein Miteinander der Religionen?
- Nach Jahrhunderten der zum Teil gewaltsamen Missionierung, welchen Stellenwert geben wir pluralistischen Gesellschaften?

Wer sich gerade im Ausbildungsbereich mit den Herausforderungen unserer Zeit bewusst und bewusst christlich auseinandersetzen will, für den bietet dieses Heft wertvolle Denkanstösse.

Maria Rein